

## Das Schöne im Glauben zeigen

*In seinem neuen Buch schreibt Martin Kolozs über das „vergessene Leben“ der Künstlerin Maria Spötl. Die Malerin, deren „Fleißbildn“ bis heute beliebt sind, stand in engem Kontakt zu Hall.*



*Besonders für Fleißbildchen wurden die Arbeiten von Maria Spötl festgehalten. Fast die gesamten Erlöse widmete die Künstlerin der Kirche.*

**Hall (gs).** Leser, die sich gerne mit Biografien kirchennaher Persönlichkeiten auseinandersetzen, kennen den Namen Martin Kolozs. Der 38-jährige gebürtige Steirer, der ab seinem dritten Jahr in Innsbruck aufwuchs, hat die Lebenswege des früheren Bischofs Reinhold Stecher ebenso literarisch beschrieben wie die von Karl Rahner und Paulus Ruch. „Ich schreibe seit ich 12 Jahre alt bin“, erzählt Kolozs. Kriminalgeschichten, Theaterstücke, redaktionelle Beiträge für Zeitungen, Biografien – der Autor und Kyrene-Verleger ist breit aufgestellt. Besonders interessiert sich Kolozs für christliche Themen: „Meine Großmutter, die sehr religiös war, hat mich stark geprägt, vor allem mit ihrer Ansicht, dass Religion nichts Einengendes ist.“ In seiner bewussten Suche nach Religiosität studierte er christliche Philosophie. „Das Fach geht weiter als die Theologie und will die Religion von außen betrachten, um ihr zu dienen“, erklärt er. „Ich sehe mich als moderater Konservativer. Mit meinen Büchern möchte ich zeigen dass Leute aus der katholischen

Kirche kommen, die etwas Neues machen wollen und können.“

### Schwierige Biografearbeit

Diese Grundhaltung trägt auch Kolozs' neueste Biografie über „das vergessene Leben der Künstlerin Maria Spötl“, die gerade im Verlag Ablinger.Garber erschienen ist. „Die Tiroler Malerin hat Menschen in einem Punkt getroffen, dass man sagt, was es Schönes und Gutes gibt“ fasst er seine Einschätzung über die Frau zusammen, die mit ihren Andachts- und Fleißbildchen zu ihrer Zeit viele Menschen berührte und bis heute eine treue Anhängerschaft hat. Das Buchprojekt initiierte Reinhard Heiserer von „Jugend eine Welt, Hauptquelle für die Biografie war die Hilfe der Jenbacherin Maria Guggenbichler, die vor Jahren die Rechte für die Spötlbilder und -kalender vom Wiener Verlag übernommen hatte. „Es gibt kaum Literatur über die Person Maria Spötl“, beschreibt Kolozs die schwierige Biografie-Arbeit. Denn es gibt auch keine direkte Blutlinie von Maria Spötl, die 1898 in Landeck geboren wurde. „Eigentlich woll-

te Maria Spötl selbst auch den geistlichen Weg einschlagen, doch da ihre Eltern beide krank waren, entschied sie sich anders und pflegte die beiden“, erzählt der Biograf. Dennoch erhielt sie eine akademische Ausbildung und wollte eigentlich Bildhauerin werden. Doch ein Herzleiden zwang sie teilweise im Bett zu bleiben. In diesen Zeiten wandte sich Maria Spötl der Malerei zu. Ihr Stil: religiöse Volkskunst in der Manier von Maria Innocentia Hummel und Ida Bohata. Ihre Fleißbilder, Postkarten, Kalender und Bücher mit Motiven zum Volksglauben verlegte sie bald im eigenen Verlag in Schwaz, beinahe die gesamten Erlöse widmete die Malerin der Diözese für wohltätige Zwecke.

### Erfolgreiche religiöse Darstellungen

„Spötls Wunsch ging sicher in Richtung Bildermission. Zu den Bildern muss man erklären, dass die Leute, die sich keine großen Bilder von religiösen Motiven leisten konnten, eben die Spötlbilder aufhängten. Da gab es einen großen Markt, Bilder und Bücher wurden bis nach Ameri-



*Maria Spötl (1898 - 1953)*

das Schöne am Glauben zu zeigen. Besonders wichtig war der Künstlerin die Nähe zu Jesu“, so der Autor. Engen Kontakt pflegte die Malerin nicht nur zu zahlreichen katholischen Institutionen und Geistlichen in Tirol, sie war auch der Stadt Hall eng verbunden. Spötls Vater stammte aus Absam, in Hall lebte ihre Schwester im Kloster und Maria Spötl selbst tauschte sich laufend mit den Franziskanern in der Salinenstadt aus.

Auch nach dem Tod von Maria Spötl blieben die Spötlbilder bei



*Soeben im Verlag Ablinger.Garber erschienen: Die Biographie der Künstlerin Maria Spötl*

ka verkauft und in zehn Sprachen übersetzt, mit millionenfacher Auflage“, schildert Martin Kolozs den damaligen Erfolg der Künstlerin. „Maria Spötls Werk ist der Versuch, Inhalte des Glaubens ästhetisch darzustellen. Ziel war,



*Autor Martin Kolozs*

vielen Gläubigen beliebt. „Bis heute gibt es eine regelrechte Community, die eifrig die Spötlbilder sammelt“, weiß Martin Kolozs. Seine Biografie zur Künstlerin Maria Spötl ist ab jetzt im Buchhandel erhältlich. Ein Teil der Erlöse kommt der Initiative „Jugend eine Welt“ zugute.